

- 410 Führer **Marich** das Land, bis sie vor den aus Italien nach dem Peloponnes über-  
n. Chr. gefesteten römischen Truppen sich nach dem Norden zurückzogen. Damals hob Theodo-  
mus II. die olympischen Spiele auf. Unter Marichs Verwüstungen brannte auch  
der Tempel von Olympia ab.
- 450 Auch die **Syriener** unter **Attila** plünderten das griechische Reich, welches  
n. Chr. aber doch noch viele Jahrhunderte hindurch bestand. Es entwickelte sich in ihm eine  
eigene Cultur, die byzantinische genannt.
- 1453 1453 n. Chr. nahmen die **Türken** Constantinopel und machten es unter dem  
n. Chr. Namen **Stambul** zur Hauptstadt des türkischen Reiches. Die griechischen Gelehrten  
aller Fächer wanderten nach der **Eroberung von Constantinopel** nach dem west-  
lichen Europa aus und brachten die altgriechische Bildung zu den Völkern des Abend-  
landes. — Als die Venetianer den Türken den Krieg erklärten und unter anderen  
1687 Städten auch Athen einnahmen, wurden viele der herrlichsten griechischen Kunst-  
n. Chr. werke zerstört, s. § 62. — Die Griechen beharrten unter der Türkenherrschaft bei  
ihrer christlichen Religion, waren aber deshalb als „elende Christenbunde“ den Türken  
gegenüber vollständig rechtlos. Die tapferen **Mainoten**, die in den Schluchten des  
Tangitios eine wilde Unabhängigkeit bewahren und sich rühmen von den alten Spar-  
tanern abstammen, erhoben sich c. 1775 vergeblich gegen die Türken. — Mehr  
1775 n. Chr. Glück hatten die Griechen in dem Aufstande, der unter dem freiheitsbegeisterten mol-  
1821 dauischen Fürsten **Alexander Ipsilanti** begann, obgleich Alexander selbst von der  
n. Chr. österreichischen Regierung festgenommen und auf die ungarische Festung Munkatsch  
gebracht wurde. Später unterstützten die Engländer die Griechen mit ihrer Flotte  
1827 und halfen ihnen den Seesieg bei **Navarino** erröchten. Auf einer Konferenz  
n. Chr. der französischen, englischen und russischen Mächte in **Vondon** wurde die Unabhängig-  
1832 keit des neugebildeten Königreiches Griechenland anerkannt. Dasselbe umfaßt  
n. Chr. 910 Quadratmeilen und hat 1,400,000 Bewohner, deren Hauptbeschäftigung die Cultur  
des Bodens ist; die Religion ist die griechisch-katholische.

Die Glanzstätten der altgriechischen Cultur sind jetzt zerfallen: an der Stelle  
des alten heiligen Delphi liegt ein armseliges Dori. Korinth wurde durch ein  
Erdbeben 1858 fast ganz zerstört. Olympia ist traurig verödet. Wald und Weide  
bedecken den Boden, nur wenige Säulenreste verkündigen die einstige Pracht. Doch  
werden jetzt daselbst Ausgrabungen eifrig betrieben.

## IV. Abschnitt.

### Die Cultur der Griechen.

#### § 60.

##### Einleitung.

Nach der großen griechischen Völkerwanderung (der Rückkehr der Herakliden  
in den Peloponnes) begann die eigentlich griechische Cultur sich erst zu entwickeln.  
Vorher war dieselbe noch mehr mit der des Orient verwannt. — Der **Oriente**  
steht der Natur nicht frei und selbstbewußt gegenüber, deshalb findet sich nirgends  
in der orientalischen Kunst eine vollendet edle Menschengestalt. Erst der  
**Griechen** vermag die menschliche Gestalt in ihrer natürlichen Schönheit und in  
geistiger Freiheit darzustellen. Bei den Kunstschöpfungen der anderen alten Völker  
waren entweder der Verstand oder die Phantasie einseitig thätig, bei den  
Griechen aber waren beide aufs innigste verbunden. Die orientalische Kunst  
wirkt durch riesenhafte Größe und verwirrende Pracht, die hellenische durch maß-  
volle Schönheit und einfache Klarheit. Was bei den Werken der griechischen Kunst  
so sehr zum Herzen spricht, ist die Verbindung beider Phantasie und tiefen Gefühles  
mit reiner Vollendung des Geschmades und mit vollkommener Sicherheit in der  
Technik (Ausführung). Zu ihrer Wunderblüthe erhob sich die griechische Cultur  
namentlich durch den Wettstreit der beiden Hauptstämme: des kraftvollen, ernsten  
dorischen, welcher einen strengen Sinn für Ordnung, Gesetz und richtiges Maß-  
halten besaß, und des weicheren, anmuthigen und beweglichen ionischen. — Bei  
der Betrachtung der griechischen Cultur werden wir besonders bei der von **Attika**  
verweilen, denn hier läuterten und durchdrangen sich alle schönen Eigenschaften der  
hellenischen Welt: dorische Würde und ionische Anmuth.